

# Weilersbach

## Jüdische Traufhäuser

■ Das Schlossplatzareal mit den anliegenden Häusern war ursprünglich Bestandteil eines von Wasser umgebenen Adelssitzes und seiner Wirtschaftsgebäude. Im 14. Jh. gehört den Großpfersfeldern eine Veste im Ort, ein weiterer Ansitz befindet sich im Eigentum derer von Hetzelsdorf.

■ Während der kleinere Ansitz im 16. Jh. zu einem Bauernhof herabsinkt, entwickelt sich der größere zum Mittelpunkt einer kleinen Grundherrschaft. Der 1639 verstorbene Wolf Dietrich von Zedtwitz bewohnt als letzter Besitzer das Mittelweilersbacher „Schloss“ noch selbst. Da die Eigengüter verpachtet sind, stehen die Wirtschaftsgebäude leer und verursachen nur Unterhaltskosten.

■ Wie in anderen ritterschaftlichen Ortschaften gewährt man daher Juden gegen die Entrichtung hoher Schutzgelder Unterschlupf und quartiert vier bis fünf Familien in Scheune und Ställen ein. So berichtet im Jahre 1680 der Pfarrer von Kirchhambach: „Seint 30 Juden klein und groß im Mittlernweilersbacher Schloss“.

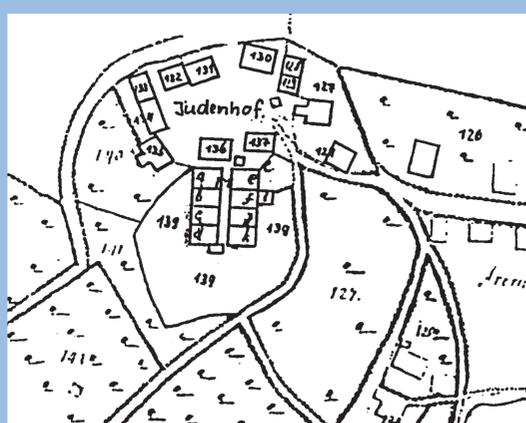
■ 1716 erwirbt die Familie Karg von Bebenburg, der bereits das Rittergut Unterweilersbach gehört, auch Mittelweilersbach. In den Gebäuden um den Schlossplatz leben zu diesem Zeitpunkt 14 Judenfamilien mit 60 Personen. Auch eine Synagoge, in der ein Judenschulmeister unterrichtet, existiert bereits.

■ Zwischen 1735 und 1740 steigt die Zahl der Juden im Schlossbereich auf 90 Köpfe, weil nun auch im Schlossgebäude jüdische Familien wohnen. 1751 werden die Weilersbacher Rittergüter an das Hochstift Bamberg veräußert. Als 1763 die Reparatur des Schlosses unrentabel erscheint, lässt man dieses abbrechen und an dessen Stelle acht neue Wohnungen errichten.

■ Ein Plan aus den Jahren 1786/88 zeigt acht Häuser, die sich um den gemeinschaftlichen Schlossplatz, jetzt Judenhof genannt, scharen, unter ihnen auch eine Synagoge oder Judenschule. Die Mehrzahl ist in zwei oder drei Wohnungen geteilt. In den früheren, jetzt bereits verlandeten Schlossweiher ragen acht weitere Häuser.

■ In der 2. Hälfte des 19. Jh. veräußern die jüdischen Eigentümer ihre Häuser und die jüdische Gemeinde hört mit dem Abbruch der Synagoge und dem Verkauf des Bauplatzes 1876 förmlich zu existieren auf. Trotz mancher baulicher Veränderung erinnert aber die im 18. Jh. geschaffene Struktur als ein kulturelles Denkmal heute noch an seine einstigen Bewohner.

■ Noch heute befindet sich der Schlossplatz im Besitz des Verbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. Ein Gedenkstein erinnert an alle jüdischen Einwohner des Landkreises Forchheim.



Plan 1786/88



aktueller Katasterplan

Lokale Aktionsgruppe  
Kulturerlebnis  
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert  
mit Mitteln des Freistaats Bayern  
und der Europäischen Union  
aus LEADER+

